

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 110 (2016)
Heft: 9

Artikel: Burka : Zeit zum Schweigen
Autor: Hui, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burka – Zeit zum Schweigen

Es gibt eine Zeit zum Schweigen und es gibt eine Zeit zum Reden. Nicht die Burka ist das Problem, wir sind es, unsere Debatte, sagt der Historiker Georg Kreis. SEK-Präsident Gottfried Locher entscheidet sich für das Reden (Tages-Anzeiger 29.8.16).

Die Kirche hat gute Gründe, zu gesellschaftlichen Fragen laut zu reden. Ein erster: Religiöse Kompetenz. Wie sieht das am aktuellen Beispiel aus? Im Interview sagt Locher, die Burka habe mit Religion nichts zu tun. Sein Thema sei nicht ein Burka-, sondern ein Vermummungsverbot. Das Religiöse fällt weg. Und doch legt er nach: «In meiner Religion ist das Gesicht Ausdruck der Beziehungsfähigkeit.» Das klingt ganz fein nach Überlegenheit. Wozu die «anderen» fähig sind, schwingt implizit mit. Diffuse Bilder von Burkas, Islam und Terror schieben sich übereinander.

Locher führt auch noch einen «spezifisch reformierten Grundwert» an: die Eigenverantwortung. Sie steht allerdings vor allem im neoliberalen Wertekanon zuoberst; reformiert wäre wohl die Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen. Eigenverantwortung heisse Gesicht zeigen, sagt Locher. Wer zeigt Gesicht in Aleppo und in Como, im Gespräch mit afghanischen und kurdischen Frauen in der Schweiz?

Ein zweiter Grund für die Notwendigkeit kirchlicher Stellungnahmen: Prophetische Worte zu Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung – den grossen Fragen des (Über-)Lebens. Das Tragen der Burka kann niemand im Ernst dazu zählen.

Eine dritter Moment für Kirchen, öffentlich Position zu beziehen, sind Verletzungen der Menschenrechte. Bei einem Burkaverbot stehen sie in der Tat auf dem Spiel: Der Bundesrat sieht die Glaubens- und Gewissensfreiheit tangiert. Ausserdem wäre es Teil eines Regimes von Stigmatisierung und Diskriminierung muslimischer Frauen. Und: Wenn Frauen zum Tragen einer Burka gezwungen werden, ist ihr Recht auf Selbstbestimmung grob verletzt. Die Kirche hätte in der menschenrechtlichen Debatte etwas zu sagen. Aber – in unserem Fallbeispiel – nicht darüber redet Locher, sondern von einem schleierhaften «Grundrecht auf Identifikationsmöglichkeit».

Männer werfen sich als Helden ins Zeug. „Die Verschleierung der Frau, die ihr das Gesicht raubt, diskriminiert die Frau“, heisst es bei Locher. «Davor muss man sie schützen.» Ein vertrautes Muster zur Lokalisierung von Bedrohung und Bändigung des Fremden: Die armen Frauen und ihre verletzlichen Körper brauchen die weisse, väterliche Direktive.

Akteure wie Gottfried Locher oder Mario Fehr wollen jetzt reden. Sie fragen nicht, wer weshalb genau jetzt über Burkas spricht – und nicht über autoritäre, menschenrechtsfeindliche Politik, nicht über Sorgearbeit, häusliche Gewalt und Geschlechterrollen querbeet, nicht über unser Wirtschaftssystem, das Menschen ihre Würde, ihre Individualität, ihr Gesicht raubt und tötet. Sie verschleiern.

Es gibt eine Zeit zum Reden über Krieg und Frieden und was wir damit zu tun haben. Und es gibt eine Zeit zum Schweigen über die paar reichen Burkaträgerinnen im Dampfschiff auf dem Thunersee. ●